

20.07.2018

Podcast mit Dr. Otto Beierl: Unternehmensnachfolge ist das neue Gründen – Förderbanken helfen Unternehmern und Nachfolgern bei der Unternehmensnachfolge

Deutschland ist geprägt durch sehr viele kleine und mittelständische Familienunternehmen. Und wenn deren Chefs in Rente gehen wollen, gibt's immer wieder das gleiche Thema: Sie suchen einen geeigneten Nachfolger und die potenziellen Übernehmer eine geeignete Finanzierung. Wie man Unternehmensnachfolgen richtig angeht, weiß der Stellvertretende Präsident des Bundesverbandes Öffentlicher Banken Deutschlands (VÖB) und Vorstandsvorsitzende der LfA Förderbank Bayern Dr. Otto Beierl.

„Einen schönen guten Tag!“

Herr Dr. Beierl, warum ist die Begleitung von Unternehmensübergaben ein stets aktuelles Thema für Förderbanken?

„Wenn Sie sich die Zahlen ansehen – in Deutschland gibt es etwa 3,4 Millionen Familienbetriebe. Bei etwa 150.000 Unternehmen steht innerhalb von fünf Jahren ein Generationswechsel an. Das sind etwa 30.000 Unternehmensübergaben pro Jahr. Es ist daher für den Unternehmensstandort Deutschland sehr wichtig, dass diese Übergaben erfolgreich sind. Nicht nur, weil es um den Erhalt der Unternehmensvielfalt geht, sondern auch aus volkswirtschaftlicher Sicht. Denn hinter diesen Familienunternehmen stehen ja mehrere Millionen Arbeitsplätze. Hinzu kommt ein großes Fachwissen, das gesichert werden muss. Deshalb unterstützen Förderbanken Unternehmensnachfolgen im Mittelstand. Wir sehen dies als elementare Aufgabe der Wirtschaftsförderung. Unternehmensübergaben behandeln wir deshalb wie Existenzgründungen und bieten die gleichen Fördervorteile.“

Gibt es überhaupt Unterschiede zwischen einer Unternehmensnachfolge und einer Existenzgründung?

„Ja, es gibt natürlich Unterschiede. Bei einer Existenzgründung geht es vor allem darum, den Businessplan zu bewerten. Dieser Plan ist zentral, um eine Geschäftsidee beurteilen zu können. Bei der Unternehmensnachfolge dreht sich alles um ein bestehendes Unternehmen. Da gibt es schon Gewinn- und Verlustrechnungen, da gibt es Bilanzen und einen festen Kundenstamm. Es gibt eingearbeitete Mitarbeiter, es gibt Geschäftspartner, Aufträge, Lagerbestände und so weiter. Man kann also schwarz auf weiß sehen, ob das Unternehmen in der Vergangenheit funktioniert hat und ob es erfolgreich am Markt war. Insofern ist eine Unternehmensnachfolge natürlich aus Bankensicht deutlich einfacher zu beurteilen als eine Unternehmensgründung.“

Welche Empfehlungen haben Sie für eine erfolgreiche Unternehmensübergabe?

„Es fällt natürlich keinem Unternehmer leicht, sich von seiner Firma zu trennen, es ist ja oft sein Lebenswerk. Dennoch ist es so – Rat an jeden Unternehmer: Setzen Sie sich frühzeitig mit diesem Thema auseinander, damit der Übergabeprozess rechtzeitig vor dem geplanten Ausscheiden eingeleitet werden kann. Mindestens fünf Jahre vor dem Ausscheiden sollte die Nachfolgefrage gestellt werden. Wer kann das Unternehmen übernehmen und weiterführen? Gibt es jemanden aus der Familie oder der Belegschaft, der dafür in Frage kommt? Oder muss die Suche breiter angelegt werden? Wir stellen fest, dass mehr als die Hälfte der Übernahmen innerhalb der Familie erfolgt, knapp 20 Prozent durch interne Mitarbeiter und ein knappes Drittel durch Fremde. Das zeigt uns, dass eine gute Lösung oft im direkten Umfeld liegt. Dennoch will jede Übergabe natürlich gleichermaßen gut vorbereitet sein. Dazu gehört auch eine passgenaue Finanzierung. Eine erfolgreiche Unternehmensübergabe sichert die Altersvorsorgen des Unternehmers und die Arbeitsplätze im Unternehmen bleiben erhalten.“

Und wie finanziert der Nachfolger die Übernahme? Welche Tipps haben Sie?

„Die Finanzierung dieses Nachfolgeprozesses durch eigenes Kapital wird oft bevorzugt. Hierauf greifen fast zwei Drittel der Übernehmer im Freistaat Bayern zurück. Gerade bei Nachfolgern außerhalb der eigenen Familie bleiben Bankkredite mit 40 Prozent und Förderkredite mit 35 Prozent dennoch sehr wichtig. Förderbanken – und das ist wichtig – beraten auch schon vor einer Finanzierung zu ihrem breiten Förderangebot. Günstige Konditionen, flexible und lange Laufzeiten, tilgungsfreie Anlaufjahre können die Unternehmensnachfolgen wesentlich erleichtern. Und auch falls die Sicherheiten nicht ausreichen bieten wir Bürgschaften oder Haftungsfreistellungen an.“

Kann das Unternehmen denn seine bisherige Bank behalten, wenn es zu einer Förderbank geht?

„Ja, unbedingt! Förderbanken arbeiten ja nach dem Hausbank-Prinzip. Das heißt, die Fördermittel werden über die Hausbank des Käufers beantragt und auch ausgezahlt. Für den Käufer hat das den Vorteil, dass er mit seinem vertrauten Ansprechpartner bei seiner Hausbank selbstverständlich weiterhin wie gewohnt zusammenarbeiten kann.“

Das Thema Unternehmensnachfolge ist nicht neu, gewinnt aber zunehmend an Bedeutung durch die demografische Entwicklung. Können Sie dies für den Freistaat Bayern bestätigen?

„Ja, der Generationenwechsel in bayerischen Familienunternehmen wird sich in naher Zukunft nochmals deutlich beschleunigen. Im Freistaat Bayern sind rund 580.000 Familienunternehmen aktiv. Bis 2021 stehen davon knapp 30.000 Unternehmen mit über 500.000 Arbeitsplätzen zur Übergabe an.

Gerne stehen wir hier – die Förderbanken als Partner für die Finanzierung der Unternehmensübergabe – zur Verfügung.“

Dr. Otto Beierl, Stellvertretender Präsident des Bundesverbandes Öffentlicher Banken Deutschlands, VÖB, und Vorstandsvorsitzende der LfA Förderbank Bayern, mit Tipps für eine erfolgreiche Unternehmensübergabe. Herzlichen Dank!

„Ich danke Ihnen!“

Wenn Ihnen das jetzt zu schnell ging und Sie lieber noch mal alles in Ruhe nachlesen wollen: Alle Informationen und viele weitere konkrete Tipps zum Thema finden Sie natürlich auch im Internet unter:
www.voeb.de